

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnbofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Boulanger und der Weltfrieden.

Neben den Flottendemonstrationen, welche französischer- und italienischerseits inscenirt werden, hat der Artikel der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ über Boulanger sich nicht die Beachtung erringen können, welche er wohl verdient. Wir haben denselben in seinen Hauptzügen reproducirt und zugleich des Eindruckes erwähnt, welchen der Artikel in Berlin selbst hervorgerufen. Dieser Eindruck war selbstverständlich die allergrößte Sensation, denn der Artikel stößt in der That alle bisherigen Vorstellungen über die Auffassung der leitenden Kreise in Berlin gegenüber der boulangistischen Bewegung über den Haufen. Eine Berliner Zeitschrift vermahnt die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ gegen die Annahme, als ob dieses Blatt die Worte über Boulanger in ironischer Weise gemeint habe, oder daß der Artikel etwa eine machiavellistische Deutung erfahre, als wollte man Boulanger in der öffentlichen Meinung Frankreichs dadurch schaden.

Das ist in der That der erste Eindruck, den man von dem Artikel des deutschen Kanzlerblattes erhält, und dieser erste Eindruck wird sich nicht leicht verwischen lassen, wenn auch später noch so sehr der Ansicht das Wort geredet werde, daß die Aeußerungen über Boulanger wörtlich so zu nehmen seien, wie sie geschrieben waren. Allerdings ist es richtig, daß, wie hervorgehoben wird, mit einem einzelnen Manne, wel-

cher die Stimmung in Frankreich beherrscht, weit leichter zu rechnen und auszukommen ist, als mit einer leichtbeweglichen, führerlosen Masse, wie denn auch schon in einem analogen Falle in der That die deutsche Politik Gambetta unterstützte und ihn erst dann fallen ließ, als ihm die Leitung der Gemüther in Frankreich aus den Händen fiel. Doch war es bei Gambetta auch ein anderer Fall. Das ganze Land jubelte dem Organisator der nationalen Vertheidigung zu; er war der Held der Franzosen, er hatte durch eine organisatorische Thätigkeit ohnegleichen wirklich Armeen aus der Erde gestampft und dem eigenen Lande wie dem Feinde gezeigt, wessen ein besiegt und niedergeworfenes Volk noch fähig ist; mit einem Worte, er hatte sich um Land und Nation die unzweideutigsten Verdienste durch Rath und That unter den schwierigsten Verhältnissen erworben, wurde ausnahmslos von allen Parteien, wenigstens unmittelbar nach dem Kriege, gefeiert und hatte in der That vollen Anspruch an den Dank Frankreichs.

Anders bei Boulanger. Als General vom militärischen Standpunkte aus ohne eine Vergangenheit, weder rühmliche noch unrühmliche, als Kriegsminister ohne irgend sichtbare zurückgelassene Spur seines Wirkens, als Deputirter nur der Träger einer Blamage, scheint Boulanger nichts zu der Rolle zu berechnen, die er sich vindicirt und die, wie es nun nach der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ den Anschein hätte, auch die deutsche Politik für ihn acceptirt. Wenn also die Berliner leitenden Kreise, denen diese negativen Verdienste des Ex-Generals genau bekannt sind, denselben dennoch in eine Reihe mit Gambetta stellen und ihm dieselbe Rolle mit Bezug auf die deutsche Politik Frankreich gegenüber zuthellen, so könnte man auf den ersten Blick hin nur annehmen, daß sie, mit Rücksicht auf die Motivierung: daß mit einem einzelnen Manne, welcher die Stimmung in Frankreich wirklich beherrscht, weit leichter auszukommen sei, als mit einer leichtbeweglichen, führerlosen Masse — für wahr halten, daß Boulanger in der That das anstrebt, was man seit langer Zeit ihm vorwirft, nämlich die Dictatur und mit deren Hilfe mit der Zeit auch die Alleinherrschaft.

Nachdem aber die französische Republik solche Bestrebungen, wie sie Boulanger damit zugemuthet werden, nicht dulden kann, so kann die Wirkung des berufenen Artikels der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“, mag derselbe ernsthaft, ironisch oder machia-

vellistisch gemeint sein, in Frankreich, das heißt auf jene Kreise, welche die Republik ernsthaft wollen, keine andere sein, als den Ex-General und seine Thätigkeit im höchsten Grade zu compromittieren, womit der Zweck, den Fürst Bismarck mit diesem seinem Manöver verfolgt, vollkommen erreicht wird. Dieser Zweck aber dürfte ohne Zweifel kein anderer sein als der, welchen die „Münchener allgemeine Zeitung“, die häufig zum Lancieren solcher Nachrichten verwendet wird, andeutet, indem sie meint, man könne versucht sein, der Stellungnahme des Kanzlers zu Boulanger die Absicht unterzuschreiben, eine Pression zugunsten der italienischen Auffassung der schwebenden Frage, der Affaire Massauah, auf das Cabinet Floquet-Goblet auszuüben und daselbe zu einer Beseitigung der Differenzen, über deren Grundlage in Friedrichsruhe verhandelt worden, willig zu machen. Denn nach allem, was in den letzten zwei Tagen bekannt geworden, scheint nicht daran zu zweifeln zu sein, daß Herr v. Crispi sowohl in Friedrichsruhe wie in Eger nahegelegt worden ist, in der oben berührten Frage Klugheit und Mäßigung zu beobachten.

Fürst Bismarck, treu dem von ihm seit Jahren so unentwegt verfolgten Friedensprogramme, will von einem Friedensbruche von welcher Seite immer nichts wissen. Er hat es sich vielmehr zur Aufgabe gemacht, alles hintanzuhalten, was die Ruhe Europas ernstlich gefährden könnte. Herr Crispi kann demnach Friedrichsruhe nicht anders als beruhigt über alle jene Punkte, die ihm für den Frieden unseres Welttheiles bedrohlich erschienen sein mochten, verlassen haben. Er dürfte die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sein ziemlich schroffes Verhalten Frankreich gegenüber nicht vollständig gebilligt wurde. In Friedrichsruhe wurde ihm der Rath, sich zu mäßigen und fernerhin auf jene stilistischen Schärpen zu verzichten, welche die Eigenart seiner jüngsten diplomatischen Schriftstücke ausmachen, und in Eger dürften ihm seitens des Grafen Kalnoky kaum andere als analoge Rathschläge ertheilt worden sein. Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehen in allen Fragen der auswärtigen Politik viel zu innig Hand in Hand, als daß dem anders sein könnte. Als Mittel nun zu dem Zwecke: Frankreich zur Beilegung der Streitfrage wegen Massauah zu bewegen und damit den Weltfrieden zu erhalten, erscheint uns der Artikel der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ über Boulanger. Er beweist, daß Deutschland nirgends in ganz Europa jene bedrohlichen Wolken zu entdecken vermag, welche

## Neuigkeiten.

### Die Dolinen bei Planina.

Von I. I. Forstassistenten Wilhelm Putz.

I.

Unter demselben Titel findet man in dem bekannten Werke „Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas“ von Dr. Adolf Schmidl einige äußerst anregende Nachrichten über die mysteriösen Verhältnisse der Karst-Erscheinungen. Diese für die weitere Erforschung der naturhistorischen Verhältnisse von Innerkrain, ja für den ganzen ausgedehnten Karst so eminent wichtige Publication erschien bereits im Jahre 1854 im Commissions-Verlage bei Wilhelm Braumüller in Wien.

Jede Zeile aus der literarisch gewandten Feder des ausgezeichneten Naturforschers bekundet, daß Schmidl seiner Aufgabe mit der aufopferndsten Freude nachgegangen ist. Er weihte seinem rastlosen Beginnen mehr als ein Vermögen, denn eine unscheinbare Erkältung, welche Schmidl aus der Unterwelt mit einem typhösen Fieber davonzug, wurde zur Ursache, daß ihn der Tod während der fruchtbringendsten Arbeit überraschte.

Ein förmlicher Stillstand trat unmittelbar nach seinem Tode auf dem Gebiete der Höhlenforschung ein. Wenn auch kleinere Arbeiten über die subterranean Studien einzelner Forscher vor die Oeffentlichkeit gelangten sind, so bilden diese letzteren Arbeiten im Vergleich zu dem Werke Schmidls doch nur zumeist beiläufige Anknüpfungen an dasjenige, was in seinem

Buche entweder umfassend behandelt oder auch nur einigermaßen angedeutet erscheint. Der Grund hievon ist ein ganz natürlicher. Neben den Gefahren und Schwierigkeiten, welche gerade in dieser Richtung die lokalen Arbeiten zum Herbeischaffen des nöthigen wissenschaftlichen Materials mit sich bringen, ist auch die Herbeischaffung größerer Mittel zu bewältigen, um zu größeren und wichtigeren Resultaten zu gelangen. Nur äußerst selten sind Thatkraft und Vermögen für Zwecke der Wissenschaft in einer Hand vereinigt. Was der Einzelne allein nicht vermag, dazu kann ihn nur die Unterstützung einer Mehrheit führen. Auf diese Weise sind schon die schwierigsten Probleme gelöst worden.

Wie es eben bekannt sein dürfte, arbeitete auch seinerzeit Dr. Adolf Schmidl in den Krainer Höhlen auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Nach ihm der berühmte Hochstetter in der Kreuzberg-Höhle für Zwecke des österreichischen Hofmuseums. Erst im Laufe unseres Decenniums und schon zu Beginn desselben haben sich mehrere wissenschaftliche und touristische Vereine unserer Monarchie die Aufgabe gestellt, unter reichlicher Dotierung mit Geld und anderen Mitteln einzelne ihrer Mitglieder als Pioniere der Wissenschaft in die geheimnisvolle Unterwelt des Karstes hinabzusenden. Infolge dessen hört und sieht man wieder in letzterer Zeit viel mehr von Höhlenfahrten, von Grottenbesuchen und von Forschungen der unterirdischen Wasserläufe in Krain, in Istrien und in neuerer Zeit auch in der Herzegovina.

Alle diese Untersuchungen haben jedoch in erster Linie den Charakter einer technischen Aufbarmachung oder irgend einer anderen volkswirtschaftlichen Bedeutung

des betreffenden Objectes an sich. Parallellaufend mit den praktischen Richtungen dieser unterirdischen Thätigkeit ist aber auch das größte wissenschaftliche Interesse vorhanden, welches in einzelnen Beiträgen wieder den Schleier von den tiefverborgenen Geheimnissen des Karstes zu lüften vermag. Die einen erkämpfen sehr mühsam Position um Position an dem ewig umnachteten Höhlengewässer zum Zwecke der Wasserversorgung der Karstoberfläche, vielleicht auch zur Einleitung in nahegelegene Städte. Die anderen suchen nach unterirdischen Räumen, um die nachtheiligen Tagwässer bei Ueberschwemmungsgefahren aus den Kesseltälern dahin abzuleiten, dadurch also nur die temporäre Stauung aus dem Thale unter das angrenzende Karstgelände zu verlegen trachten.

Und speciell diese letzteren Arbeiten haben seit zwei Jahren für die Kesseltäler des Karstes eine eminente Bedeutung gewonnen. Sowohl im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums als auch über Anordnung des krainischen Landesauschusses wurden vorläufig in den am meisten und am häufigsten gefährdeten Kesseltälern in Krain die nöthigen technischen Vorerhebungen gepflogen, um darzuthun, auf welche Weise man daselbst am wirksamsten der unschätzblichen Ableitung der Hochwässer beikommen könnte. Die Resultate dieser hydrologischen Studien sind beiderseits von einem beachtenswerten Erfolge gekrönt worden. Bekanntlich erstreckt sich das erste Arbeitsgebiet über Innerkrain und behandelt das Höhlenflusssystem der Laibach. Das zweite beherrscht wieder andererseits das ähnliche Flußgebiet der Gurk. Beide Wasserläufe zählen zu den naturmerkwürdigen Höhlenflüssen des



nicht selten die Gespensterfurcht des politischen Lesers erregen, der hinter jedem Ereignisse, hinter jeder Zusammenkunft zweier Staatsmänner einen Conflict, eine Verwicklung sieht.

Sollte auch General Boulanger die Zügel der Macht in seine Hände bekommen — dies der Tenor des Artikels — so vermöchte Deutschland hierin doch keine Gefahr für den Weltfrieden zu erblicken. Ganz im Gegentheil! Von dem Wunsche befeelt, mit dem westlichen Nachbarstaate gleichwie mit allen anderen Mächten in Frieden zu leben, vermeidet die deutsche Politik sorgfältig alles, was einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der französischen Regierung ähnlich sehen könnte. Dies sind unseres Erachtens die zwei Gesichtspunkte, von denen aus der auf den ersten Blick so merkwürdige Boulanger-Artikel im Berliner Kanzlerblatte ins Auge gefasst werden muß. \* \*

## Politische Uebersicht.

(Landtagswahl in Capodistria.) Im Landgemeinden-Wahlbezirke Capodistria findet heute eine Landtagswahl statt, bei der es voraussichtlich zu einem harten Kampfe zwischen der italienischen und der slavischen Partei kommen wird. Die letztere empfiehlt in einem Wahlauftrufe den Gemeindevorsteher von Pinquente, Franz Flego, den Wahlmännern als ihren Candidaten.

(Die Regelung der Sprachenfrage in Böhmen.) Ein Parlamentsmitglied macht in der „Politik“ die bekannte, vor einiger Zeit erschienene Broschüre Dr. Adolf Fischhofs über den Sprachenstreit in Böhmen zum Gegenstande einer längeren Auseinandersetzung. Der betreffende Abgeordnete beginnt mit der Erklärung, es sei eine wenig verlockende Aufgabe, der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen das Wort zu reden, weil alle bisherigen Ausgleichsversuche fehlschlügen. Es sei aber seine feste Ueberzeugung, daß es über kurz oder lang zu neuerlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden Theilen kommen werde, und schon deshalb empfehle sich ein Eingehen auf die Fischhof'sche Studie. Nur durch objective Klarstellung der Rechtslage und durch sorgfältige und billige Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse sei die im österreichischen Interesse so wünschenswerte Annäherung und allmähliche Verständigung der Gegner zu erreichen.

(Aus dem steirischen Landtage.) Wie verlautet, dürfte es in der diesjährigen Session des steirischen Landtages an Reibungen zwischen der deutschen Majorität und der slovenischen Minorität nicht fehlen, denn die slovenischen Grundbucheintragungen werden neuerdings zur Sprache gebracht; ferner wird slovenischerseits gegen die Verfügung des Landesrathes betreffs des deutschen Schulunterrichtes in den slovenischen Volksschulen Protest erhoben werden.

(Jung- und Altczechen.) In Ermangelung eines neu zu erobernden altczechischen Mandats begnügen sich die Jungczechen vorläufig damit, altczechische Wählerversammlungen zu sprengen und diverse Meetings einzuberufen. Einzelne Blätter sehen schon die Herren Grégr und Genossen als Stimmführer des czechischen Volkes in das Abgeordnetenhaus einziehen. So weit wird es gewiß nie kommen. Der jungczechischen Bewegung fehlt jeder innere Gehalt, und damit ist auch ihr schließliches Schicksal klargestellt.

Karstes, welche von einem muldenförmig geschlossenen Thale zum nächst tieferen auf unterirdischem Wege hinabströmen. Diese naturmerkwürdigen Flüsse durchziehen in vielen Schlangenwindungen den Thalboden der meilenweiten Kesseltäler und endigen ganz ähnlich wie ein Steppenfluß, indem sie ihre Wässer in ein verborgenes Flussbett durch tausend Spalten und Klüfte abgeben. Nach einem oftmals viele Kilometer langen unterirdischen Laufe kommen aber diese naturgemäß noch mit einzelnen kleineren Höhlenbächen verstärkten Wässer am Ursprunge der Höhlenflüsse des nächst tieferen Kesseltalles wieder an den Tag.

Genau auf dieselbe Art durchziehen alle größeren Wasserläufe des Karstes diesen naturhistorisch höchst interessanten Gebirgsboden. Theilweise in den ausgedehnten Niederungen oberirdisch verlaufend, dann wieder eine Strecke weit auf zumeist noch unbekannten Bahnen unter dem Hügellande hinabströmend, erreichen diese eigenartig unterbrochenen Flüsse endlich ein offenes Thal, welches jedoch immer bereits außerhalb der Formation des Karstkaltes gelegen ist. Einige dieser Höhlenflüsse ergießen sich jedoch direct in das Adriatische Meer, ohne früher irgendwo an das Tageslicht zu treten. Charakteristisch für die oberirdischen Karsterscheinungen sind gerade die erwähnten Kesseltäler, welche eigentlich nur als die größten Dolinen des Karstes zu betrachten sind. Sie sind deshalb auch mit Rücksicht auf die Bildungsdauer der Dolinen als die älteste Periode in der geologischen Zeitrechnung zu betrachten. Zur deutlicheren Darstellung dieser Verhältnisse sei mir nun gestattet, diesbezüglich einige theoretische Betrachtungen zu bringen. Dieselben

(Ungarn.) Die Ernennung des neuen ungarischen Unterrichtsministers erfolgt erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Tisza aus Ostende. Bis dahin wird, wie officiös gemeldet wird, Staatssecretär Berzeviczy die Agenden führen und einer der in Budapest anwesenden Minister die wichtigeren Acten unterfertigen.

(Oesterreich und die Türkei.) Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat die österreichisch-ungarische Botschaft daselbst die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Nähe des Termines gelenkt, zu welchem (10. September) das heute geltende Post-Propositorium in Rücksicht der Orientbahnen abläuft, und hervorgehoben, daß es wünschenswert wäre, die Unterhandlungen in betreff des endgültigen Uebereinkommens spätestens am 1. September zu beginnen, wobei sie sich gleichzeitig zur Ertheilung aller etwa von der Pforte gewünschten Auskünfte bereit erklärte. Eine Antwort der Pforte ist bisher nicht eingelaufen.

(Frankreich.) Einige französische Generalräthe haben ihre Session bereits geschlossen. Ueberall suchten die Präfecten, den Weisungen des Ministers des Innern gemäß, die „Wünsche“ nach Verfassungs-Revision und Kammer-Auflösung zu bekämpfen. Diese Wünsche waren übrigens ziemlich zahlreich. In Seine-et-Oise verlangte Maurice Richard, der ehemalige Minister des Kaiserreiches und einer der treuesten Freunde des Prinzen Napoleon, die Auflösung der Kammer, die Ernennung einer Constituante und die Wahl eines verantwortlichen Präsidenten der Republik durch das Volk. Nachdem die Majorität diesen „Wunsch“ abgelehnt hatte, erklärte Richard, „man richte die Republik zugrunde“.

(Von Belgrad) aus wird neuestens das Gerücht dementirt, wonach die radicalen Parteiführer mit den Liberalen wegen der Fusionierung beider Parteien unterhandeln. Die Radicals würden weit eher mit den Progressisten einen Pact einzugehen bereit sein.

(Zur Lage in Macedonien.) Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus bulgarischer Quelle in Sofia klagt über bedenkliches Anwachsen des Brigantaggio im nördlichen Macedonien, sich häufende Kämpfe zwischen den Arnauten und der übrigen Bevölkerung und selbst über Druck der türkischen Behörden. Aus Ostrumelien wird die Desertion von 150 türkischen Soldaten aus dem Districte von Kirdschali gemeldet, die gegenwärtig in Ostrumelien ländliche Arbeiten verrichten. Die Pforte hätte ihre Auslieferung begehrt, doch wird an deren Bewilligung durch die bulgarischen Behörden gezweifelt, da zwischen der Türkei und Bulgarien kein Auslieferungsvertrag besteht.

(Aus Massauah.) Bezüglich der von der italienischen Regierung angeblich in Afrika beabsichtigten Schritte behauptet das in Neapel erscheinende Blatt „Roma“, der General di San Marzano, der Oberbefehlshaber der Expedition gegen Abyssinien, sei aufgefordert worden, sich für die Rückkehr nach Massauah bereitzuhalten, wo ihm größere Actionsfreiheit gelassen werden solle als früher. Die Regierung werde einstweilen Truppen und Kriegsmaterial hinsenden, und im December werde nach einer vorhergehenden Kammerverhandlung die Offensive wieder aufgenommen werden, wenn ein ernstlicher Friedensversuch nicht zum Ziele führe.

(Der Schach von Persien) hat seinen Generalconsul in Odeffa officiell in Kenntniß gesetzt, daß

mögen nur den Zweck haben, in einer populären Weise das hohe wissenschaftliche Interesse der Karsterscheinungen zu veranschaulichen.

Im großen und ganzen könnte ich bereits gegenwärtig auf Grundlage dessen, was mir die technischen Studien an den hydrographischen Verhältnissen am Karste gezeigt haben, fünf typische Formen in die Einsturz-Theorie der Thalbildung im Bereiche des Karstkaltes einführen.\*

Erstens: Die successive Ausweitung einer senkrechten Höhlenmündung bis zu der Gestalt eines Natur-schachtes. Diese Form der Karsterscheinungen führt daselbst im Volksmunde den Namen „brezdno“, d. h. „bodenloser Abgrund“.

Zweitens: Die Periode des einseitigen Absturzes der labil gewordenen Seitenwände der Schachttöpfung. In diesem Stadium der Dolinenbildung ist es immer noch möglich, den unterirdischen Höhlengang mit einfachen Hilfsmitteln zu erreichen. Zumeist liegt derselbe noch frei zutage. Solche Räume werden hier vom Volke mit dem vulgären Namen „jama“, d. h. „Höhle“, bezeichnet.

Im dritten Stadium, welches in einzelnen Fällen zugleich mit dem zweiten eingetreten sein konnte, ist jedoch der Einsturz zu einem fast unwirtlichen Felsen-trichter erfolgt und wird vorwiegend in Krain als „Kolesivka“\*\* benannt. Lockere Felsstrümmen und Schutt-

\* Confront: „Ueber die Dolinenbildung.“ Von Franz Kraus. Mittheilungen der geologischen Reichsanstalt. Wien 1887.

\*\* Spr. Koleschiuka.

er am 20. September neuen Stiles in der kaukasischen Stadt Baku eintreffen werde, um daselbst den Kaiser Alexander III. zu begrüßen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Trop-pauer Zeitung“ meldet, dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. C. Drahomischl zum Wiederaufbaue der Kirche und Nebengebäude 500 fl., ferner zur Bestreitung der Auslagen für den neuen Altar und die Malerei der Nebenkappe der Pfarrkirche in Oberberg 150 fl. zu Spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser begab sich vorgestern früh von München nach Tegernsee, um der daselbst stattfindenden Feier des 80. Geburtstages der Frau Herzogin Max beizuwohnen. Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie befinden sich bereits in Tegernsee. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie begaben sich ebenfalls dahin. Seine Majestät der Kaiser, der am 31. d. M. früh wieder in Wien eintrifft, begibt sich Samstag, den 1. September, abends nach Biful.

— (Ein Opfer des Ballonsports.) Die im Laufe der letzten Wochen wiederholt angestellten Versuche, mit dem Ballon der irischen Ausstellung in London von dort eine Luftfahrt nach dem Continent, und zwar bis Wien zu unternehmen, haben endlich zu einem unglücklichen Ende geführt, worüber uns aus London letztertage berichtet wird: Der Ballon stieg wieder zu dem erwähnten abenteuerlichen Zwecke auf. Gegen 6 Uhr abends wurde der Ballon in der Nähe der Stadt Wigham in der Grafschaft Essex von dem Gipfel eines Baumes erfasst, der Korb kippte um, und der Luftschiffer Simmonds stürzte mit seinen beiden Gefährten zur Erde hinab. Simmonds erlitt eine starke Gehirnerschütterung und wurde bewusstlos in ein nahees Gasthaus gebracht, wo er um 9 Uhr abends starb. Von seinen beiden Gefährten hat einer einen Schenkelbruch, der zweite anderweitige schwere Verletzungen davongetragen.

— (Ein internationaler Spiritisten-Congress.) Im September dieses Jahres soll in Barcelona ein internationaler Spiritisten-Congress abgehalten werden. Eine ansehnliche Anzahl bekannter „Fachgenossen“ haben ihr Erscheinen zugesagt. Man hat Spanien als Land des ersten Congresses gewählt, weil der Spiritismus dort ziemlich stark verbreitet ist. Es bestehen in Spanien drei oder vier spiritistische Zeitschriften, deren Abnehmer sich sonderbarerweise zum größten Theil aus den Angehörigen der Armee rekrutieren. Man erzählt sich sogar, daß während des letzten Carlistenkrieges ein sehr bekannter General die Geister Cäsars, Napoleons und anderer großer Heerführer um Rath zu fragen pflegte, ehe er eine ihm angebotene Schlacht annahm.

— (Prämierte Oesterreicher.) Wie aus Brüssel mitgetheilt wird, haben bei der hygienischen Ausstellung in Ostende Kleinoscheg aus Graz für seinen Champagner das Ehrendiplom, Fürst Schwarzenberg für das Wittingauer Bier und Hotelier Pfalz für österreichische Weine die große goldene Medaille erhalten.

— (Die Vermählung der Prinzessin Lätitia Bonaparte.) Prinz Victor Napoleon wird sich am 1. September nach Turin begeben, um der Vermählung seiner Schwester Lätitia Bonaparte mit dem Prinzen Amadeo von Italien beizuwohnen.

massen überlagern meist über 30 Meter mächtig den in der Tiefe verschütteten Höhlengang. Eine äußerst spärliche Vegetation selbst an jenen Stellen, wo sich etwas Humus ablagern konnte, ist hier an den Böschungen wie auch am Boden zu finden. In den meisten Fällen sind solche Felsen- und Schottertrichter mit einzelnen Haselstauden bestockt. Der Abdrückungsproceß nach der Tiefe hat noch nicht jenen Grad erreicht, daß größere Gewächse Wurzel fassen könnten. Außerdem folgen von den noch ruinenähnlich stehenden gebliebenen Steilwänden an den Rändern solcher Felsen-trichter jährlich spontane Nachbrüche, daß der Uebergang zu dem nächsten Stadium nur im Verlaufe von enormen Zeiträumen erfolgen dürfte.

Das vierte Stadium ist dasjenige der eigentlichen „Doline“. Dieselbe repräsentiert nach der geologischen Auffassung eine verschieden große und verschieden tiefe Terrainmulde, welche in ihrer trichterförmigen Gestaltung oftmals 100 und bis 1000 Meter als oberer Durchmesser aufweist. In den Dolinen findet man nun sowohl am Boden als auch an den Böschungen das ganze Trümmergestein der einstigen Felsstürze bereits mächtig hoch mit Humus- und Lehm-schichten überlagert. An den Rändern erhält sich zumeist eine vom Zahn des Weideviehes fast wie unter der Schere gehaltene Buschvegetation. Am Boden der meisten Dolinen liegen seit undenklichen Zeiten fürsorglich erhaltene Gras- und Felstafeln, welche durch die Art ihrer Einfriedung mit Trockenmauern unter dem Namen „Ograde“ am Karste allgemein bekannt sind.



Außer den Prinzen aus dem Hause Bonaparte und dem Hause Savoyen werden der König Luiz und die Königin Pia von Portugal und Erzherzog Rainer als Onkel des Bräutigams und Vertreter des Wiener Hofes teilnehmen. Die Kaiserin Eugenie wird der Einladung des Königs Humbert nach Turin wohl nicht Folge leisten. Bekanntlich hat die unglückliche Kaiserin seit dem Tode des kaiserlichen Prinzen die Trauerkleider nicht mehr abgelegt. Dagegen wird dieselbe gegen Ende des Monats September den Besuch des jungen Ehepaares in Chislehurst empfangen.

— (Uniformierte Schauspieler.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, gedenkt man im dortigen „Théâtre Michel“ die an dieser Bühne engagierten Schauspieler mit eigenen Uniformen auszustatten. Die Künstler müssen sich contractlich verpflichten, die Uniformen außerhalb des Dienstes zu tragen, um also schon in ihrem Aeußern kenntlich zu sein. Welchen Zweck die Leitung des genannten Theaters mit dieser absonderlichen Kleiderordnung verfolgt, ist unbekannt. Die Schauspieler wehren sich sehr energisch gegen diese Maßregel; mehrere sind sogar schon um ihre Entlassung gekommen.

— (Der älteste Regenschirm.) Den die Geschichte kennt, stammt aus dem Jahre 802. Damals nämlich der Abt Alcuin von Tours dem Bischof Arno von Salzburg einen solchen mit den Worten: „Ich sandte dir ein Schutzbild, damit es von deinem verehrungswürdigen Haupte den Regen abhalte.“ Der Ruf Salzburgs als einer feuchten Stadt muß also schon damals sehr weit verbreitet gewesen sein.

— (Streikende Arbeiterinnen.) Aus Mailand wird berichtet: Im benachbarten Mariano Comense streikten fünfshundert Arbeiterinnen der Seidenweberei Cuzzi; es fielen heftige Scenen vor, worauf die Carabinieri Verhaftungen vornahmen. Die Volksmenge entwarf hierauf die Wachen und befreite die Gefangenen. Erst ein aus Mailand gesendetes Infanterie-Bataillon konnte die Ruhe mit Gewalt herstellen. Zahlreiche Verwundete wurden in die Spitäler geschafft. Nahezu fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

— (Einsturz in einem Kohlenbergwerke.) Im Kohlenbergwerke Frameries in Belgien erfolgte ein Einsturz. Fünf Arbeiter wurden getödtet.

— (Ein Gattenmörder.) In Sipto-Ujvar erschoss der Forstbeamte Johann Bambula seine Frau. Vor einigen Jahren hatte derselbe schon einmal einen Schuß auf dieselbe abgefeuert, damals jedoch traf die Kugel die Frau nicht, sondern sein siebenjähriges Kind, das sofort todt blieb. Nach Verbüßung seiner Strafe ward er als Forstwart bedienstet. Vorgestern gerieth er mit seiner Frau in Streit und streckte sie mit einem Schuß nieder. Die Frau starb sofort. Der Mörder wurde verhaftet.

— (Zwei Rembrandts) sind von einem Londoner Sammler, einem Herrn Guineß, für den Preis von 1250000 Francs angekauft worden. Das eine Gemälde stellt den Meister selbst dar, mit der Palette in der Hand, das andere ist ein weibliches Porträt.

— (Beim Brande in Drenburg) sind am 22. und 23. August 1309 Häuser im Werte von einigen Millionen Rubeln abgebrannt. Zehntausend Personen lagern auf offenem Felde. Das Elend ist grenzenlos.

— (Auch ein Wohlthäter.) Student zu seinem Freunde: „Sieh doch den alten Herrn X., der hat manche Thräne trocken helfen.“ — „Der Eble! Wieso denn?“ — „Nun ja, er ist Schnupftuch-Fabrikant.“

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Kaiserfest in Oberlaibach.

Oberlaibach, 28. August.

Mit der Jubiläums-Feierlichkeit vom 26. August trat die Gemeinde Oberlaibach würdig in die Reihe jener Ortschaften ein, die das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers bereits begangen haben. Ich sage mit Recht würdig, denn das Festcomité, welches von jung und alt, von Reichen und Armen auf das thatkräftigste unterstützt wurde, löste seine Aufgabe in der glänzendsten Weise und kann mit Stolz auf das gelungene Fest zurückblicken.

Den Reigen der Feierlichkeit eröffnete der am Vorabend, den 25. d. M., von einer Abtheilung der Friauner Bergkapelle ausgeführte Zapfenstreich, bei welchem die Musik von acht Feuerwehrmännern mit Campions begleitet wurde. Der ganze Markt und Frib prangten bereits in Flaggen gala, und besonders reizend war der Anblick des Festplatzes, welcher in Kreuzform längs der Reichs- und Franzdorferstraße bis über die Eisenbrücke mit hoch in den Lüften wehenden Flaggen in kaiserlichen, österreichischen und nationalen Farben prangte, nebst dem weihen von allen Häusern unzählige Privatfahnen.

Am eigentlichen Festtage früh weckte eine Tagreveille die Bewohner aus ihrem Schlummer, welche sodann ruhig die letzten Arbeiten zur Decorierung ihrer Häuser ausführten. Unter den zahlreichen reich decorierten Häusern hob sich besonders das stattliche Haus des Herrn Franz Rotnik auf dem Festplatze hervor, welches an den Fenstern und dem Balkon mit rothen Draperien und dem Wahlspruche unseres Monarchen „Viribus unitis“ ausgeschmückt war. Um 3/4 10 Uhr vormittags setzte sich der Festzug, welchem sich der Herr Bezirkshauptmann Mahlot, mehrere Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, der Verein Citalnica mit der Fahne und die Feuerwehren von Oberlaibach und Verb anschlossen, unter klingendem Spiele zur Pfarrkirche in Bewegung. Die Predigt hielt unser Reichsraths-Abgeordneter, der hochw. Herr Canonicus Klun, welcher in populärer und durchaus patriotischer Weise die erhabenen Tugenden unseres Monarchen und die Bedeutung des seltenen Festes klarlegte; ebenso wurde die Festmesse unter großer Assistenz vom genannten Canonicus celebriert.

Nach der Messe kehrte der Festzug wieder in Reihen auf den Festplatz zurück. Die Pause bis zu dem um 1 Uhr beginnendem Bankette benützten die Behörden, Corporationen und Vereine, um sich deputativ dem Herrn Bezirkshauptmann vorzustellen und die loyale Huldigung darzubringen. Beim Festbankette, an welchem 54 Personen theilnahmen, wurde der einzige, vom Obmann des Festcomités in schlichten, aber zum Herzen bringenden Worten gesprochene Toast auf Sr. Majestät den Kaiser mit dreimaligen donnernden Juvios aufgenommen, worauf der Bezirkshauptmann in kräftigen und marcanten Worten erwiderte. Zwischen 3 und 4 Uhr wurden die von auswärtigen kommenden Vereine, und zwar der Gesangsverein „Slavec“ mit der Fahne, der slovenische Bicycle-Club und die Feuerwehren von Franzdorf und Gorjul, durch Mitglieder des Festcomités begrüßt, worauf das in Massen zugeströmte Publicum, mit den Vereinen und Vereinsfahnen in der Mitte, auf dem Festplatze gruppenweise vertheilt wurde.

Vom Balkon aus begrüßte vorerst der Obmann des Festcomités die geladenen Festgäste, die Vereine und das übrige Publicum in herzlichen Worten, worauf die Fest-

rede des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Polskar folgte, welcher in kurzen Zügen mit sonorer, weithin vernehmlicher Stimme die wichtigsten Momente aus dem thaten- und ruhmreichen Leben und Wirken unseres erhabenen Monarchen skizzirte und mit einem dreimaligen Juvio auf Sr. Majestät schloß, in welchen Ruf das gesammte Publicum begeistert einstimmte, worauf die Musik mit den Sängern die Volkshymne anstimmte. Nach der Festrede wurde vom Comitémitgliede Herrn Benarčić die Stiftung des Oberlaibacher Frauenvereines, bestehend aus 250 fl., deren Interessen alljährlich am 2. December an einen Invaliden, eine Militär-Witwe oder -Waise vertheilt werden, und die Constituirung des Markttverschönerungsvereines bekanntgegeben, worauf sich die Festgäste und Vereine auf den Platz begaben, wo der erste Baum zur Allee angepflanzt wurde und wo die gesammte Schuljugend versammelt war. Der Herr Bezirkshauptmann wurde von einem Knaben und einem Mädchen angesprochen, worauf eine Ansprache des Herrn Bezirkshauptmannes an die Schuljugend folgte; überdies sprach auch der Herr Bezirks-Schulinspector Levstik zur Schuljugend, derselben die Bedeutung des Festes auseinanderlegend und besonders die Schonung der Anpflanzungen ans Herz legend. Die Schuljugend sang die Volkshymne und wurde darauf von Damen mit Mehlspeisen und Obst bewirtet und überdies mit der Festchrift „Na! cesar“ theilhaft.

Der nächste Programmpunkt war die feierliche Einweihung der zur Erinnerung an das 40jährige Jubelfest Sr. Majestät des Kaisers vom Straßenausschusse neu errichteten Eisenbrücke über den Laibachfluß. Die Einweihung der mit Fahnen und Campions ungemein nett decorierten Brücke nahm der hochw. Herr Dechant unter Assistenz vor, worauf von den Sängern des „Slavec“ Klag- und wirkungsvoll Jenko's „Molitov“ vorgetragen wurde. Hierauf folgte das Volksfest, bei welchem die Musikkapelle am Festplatze nationale Weisen und beliebte andere Pièces vortrug, inzwischen aber die bewährten Sänger des „Slavec“ unter Leitung ihres bestbekannten Chormeisters Herrn Januschowsky im Gasthausgarten des Herrn Drahek durch Lieberdorträge, bei welchen der herrliche Tenor des Herrn Meden in Redebels entzückendem „Popotnik“ excellierte, die Festgäste überraschte und zu lautem Beifalle hinriß.

Um 8 Uhr abends begann der Glanzpunkt des Programmes, die allgemeine Illumination mit Freudenfeuer, welche feenhaft ausfiel. Der ganze Markt und Frib erstrahlte in tausend und aber tausend Lichtern, welche in sinniger Weise an den Häusern und Fenstern angebracht waren. Es war ein prachtvoller Anblick, welcher sich nicht schildern läßt, man muß ihn nur genossen haben, um das gebührende Lob den Bewohnern Oberlaibachs zollen zu können. Man hörte nur Eine Stimme: „Oberlaibach hat so etwas noch nicht erlebt und gesehen.“ Unter den vielen herrlichen Beleuchtungsobjecten waren besonders erwähnenswert: die Eisenbrücke, die Häuser der Herren Rotnik, Drezza, Fröhlich, Furca, die Kaplanei und der Pfarrhof, welche mit Transparenten, Initialen und verschiedenartigen Campions und Lichtern prächtig ausgestattet waren. Es waren im Markte und Frib gewiß über 50 Transparente mit Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzenpaares sowie unzähligen Aufschriften. Den ganzen Markt und Frib durchzog mit klingendem Spiele die Bergkapelle, welcher sich die gesammten Feuerwehren, über 100 Mann stark, mit farbigen Campions und Campionsackeln an-

(Nachdruck verboten.)

## Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(42. Fortsetzung.)

Nach Ablauf einiger Wochen reiste Herr von Roden mit seiner Familie ins Ausland, doch nur um seine übrigen Kinder unter der Obhut von Fräulein Grey auf dem Continent zurückzulassen, während er selbst wieder nach England heimkehrte; wäre es ihm doch unmöglich gewesen, lange von seiner geliebten Mary fern zu bleiben.

Inzwischen brachte es der Graf von Westland nicht über sich, sein Besitzthum zu verlassen. Er hatte alle seine gewöhnlichen Beschäftigungen auf und lebte als ein trost- und hoffnungsloser Mann auf dem Schlosse seiner Ahnen.

Berließ er dasselbe jemals, so geschah dies nur, um wieder und wieder das einsame Haus aufzusuchen, in welchem Mary lebte, doch niemals wurde ihm der Anblick jenes Wesens, das seinem Herzen so theuer war. Mochte er noch so flehend darum bitten, zu ihr geführt zu werden, so lautete die Antwort, welche man ihm gab, doch stets verweigernd. Sie ließ ihm selbst sagen, daß sie für ihn todt sein müsse, und beschwor schiedes zu ersparen. So gieng die Zeit dahin; der Sommer wich dem Herbst und dieser dem Winter. Hugo dünte alles ein schwerer Traum; für ihn besaß nichts Interesse, so lange er fern von ihr weilen mußte, die er so namenlos liebte.

Seine Schwester, die Gräfin Elmer, weilte auf Reisen und schrieb die liebevollsten Briefe an ihren Bruder, in welchen sie ihn bat, doch zu ihr zu kommen. Er aber entgegnete stets, daß sein Schmerz nur eine Erhöhung erfahren würde, wenn noch eine räumliche Trennung zwischen ihm und der Geliebten hinzukäme.

So lebte er denn einsam, die Menschen meidend, nur seinem Weh um die Geliebte nachhängend. Mary selbst war kaum mehr von der Welt abgeschlossen, als Hugo von Westland, der vornehme, reiche junge Edelmann.

Eines Tages stand sie, um welche er in so unverbrüchlicher Treue trauerte, am Fenster ihres Gemaches und sah zu den Wipfeln der Bäume empor, die leise vom Winde hin und her bewegt wurden. Da überkam sie mit einemmale das heiße Verlangen, nach Hause zurückzukehren, wo alle die lebten, welche durch die Bande des Blutes ihrem Herzen nahe standen.

„Hanna,“ sagte sie in der ihr eigenen ruhigen Weise, indem sie sich an die Dienerin wandte, welche sich meist im Nebenzimmer mit irgend einer Handarbeit befasste, „Hanna, ich habe den Entschluß gefaßt, nach Hause zurückzukehren. Packen Sie meine Sachen. Ich will meinem Vater schreiben, daß er uns morgen zu Hause erwarten könne.“

Täuschte Mary sich darin, daß sie auf den Lippen des Mädchens ein leichtes Lächeln zu bemerken glaubte, als dieses sich anschickte, dem Befehl Folge zu leisten?

„Ich will den Zwei-Uhr-Zug benutzen,“ fügte sie mit

Nachdruck hinzu. „Bis dahin haben Sie und Sofie hinreichend Zeit zum Einpacken.“

„Hoffentlich wird die Zeit hinreichen,“ entgegnete Hanna, indem sie das Antlitz abwandte.

Mary fand die Art und Weise ihrer Dienerin seltsam; aber von dem Gedanken an die Heimkehr befeelt, setzte sie sich bald darüber hinweg und schrieb, wie sie es sich vorgenommen hatte, an ihren Vater.

Den Rest des Tages brachte sie in gewohnter Theilnahmslosigkeit zu, indem sie am Fenster saß und in den Garten hinausstarrte.

Die Erwartung, nach Hause zurückzukehren, ließ sie die Nacht schlaflos verbringen, und erst gegen Morgen schlummerte sie ein wenig ein, so daß sie sich später als sonst von ihrem Lager erhob.

Als dies geschehen war, bemerkte sie, daß ihre Koffer noch nicht gepackt waren.

„Wie kommt das, Hanna? Sie haben meine Sachen noch nicht gepackt, und es ist nahezu elf Uhr.“ „Allerdings, Fräulein,“ stammelte das Mädchen verwirrt; „ich glaubte, Sie sollten abwarten, was Herr von Roden zu dieser projectierten Heimkehr sagte. Jedenfalls dürfte es ihm angenehmer sein, Sie abzuholen. Auch geht um zwei Uhr gar kein Zug ab.“

„Sie täuschen sich; ich habe mein Eisenbahnhandbuch genau durchsucht. Außerdem hat mir mein Vater es anheimgestellt, jederzeit nach Hause zurückzukehren, und wie ich ihm bereits inzwischen schrieb, beabsichtige ich dies heute zu thun.“

„Es ist mir aber ganz unmöglich, die Koffer des gnädigen Fräuleins früher als bis morgen zu packen,“ erklärte Hanna entschieden. (Fortf. folgt.)



schlossen. Am Festplatze vor dem Balkone, von welchem aus der Herr Bezirkshauptmann sich den Festzug ansah, wurde halt gemacht, und die Musikkapelle stimmte die Volkshymne an, nach welcher donnernde Livros folgten, worauf noch ein zweites Musikstück executiert wurde; ebenso wurde vor dem Pfarrhose dem Obmanne des Festcomit es eine Serenade gebracht.

Nach Beendigung des Fackelzuges wurden die Sänger des «Slavce» und die Musikkapelle auf bereitstehende, mit Fahnen und Lampions geschmückte R hne und die Feuerwehren mit Lampions zu beiden Seiten der Laibachflus ufer postiert, worauf bengalische Lichter angezündet und Raketen abgefeuert wurden. Die Sänger und Musik stimmten abwechselnd P ceden an. Es war ein ungemein reizender Anblick, als die auf zwei großen R hnen postierten Sänger und Musikanten zu beiden Seiten von zwei kleineren beleuchteten und nett geschmückten R hnen umfahren wurden. Zum Schlusse löste sich die Feierlichkeit in eine ungezwungene, vergnügte Unterhaltung auf, wobei bis spät in die Nacht get nzt und gruppentweise fröhliche nationale Lieder gesungen wurden.

Hiermit wäre in kurzen Zügen die Jubiläums-Feierlichkeit skizziert, durch welche Oberlaibach seinen alten Ruf bewährt und, den Intentionen Sr. Majestät entsprechend, auch durch dauernde Denkmale das Andenken an dieses seltene und herrliche Fest gewahrt hat. Walte Gott, daß Oberlaibach zum 50j hrigen Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät abermals Gelegenheit hätte, wenigstens in gleicher, wenn nicht in gro artigerer Weise seinen stets loyalen Gefühlen Ausdruck zu geben.

— (Der neue Landeshauptmann in Krain.) Mit Allerhöchster Entschließung vom 25. d. M. ist die Ernennung des Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Josef Poklukar zum Landeshauptmann an Stelle des verstorbenen Grafen Thurn-Tassafina erfolgt, und es dürfen unseren Lesern einige biographische Notizen über den neuen Landeshauptmann willkommen sein. Am 7. März 1837 zu Oberb rjach in Oberkrain geboren, besuchte Poklukar die Volksschule in seinem Geburtsorte, später in Laibach, woselbst er auch die Gymnasialstudien absolvierte. Hierauf bezog er die Wiener Universität, um an derselben den juridisch-politischen Studien obzuliegen, welche im Jahre 1864 mit der Erlangung des akademischen Doctorgrades ihren Abschluß fanden. Unmittelbar nach Vollendung der Universitätsstudien widmete sich Dr. Poklukar dem praktischen juristischen Berufe, zunächst als Notariatscandidat und späterhin in der Advocatur bis zum Jahre 1873. In diesem Jahre zog er sich, durch Familienverhältnisse veranlaßt, von seiner juristischen Berufstätigkeit zurück, um sich den an ihn herantretenden Aufgaben auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiete zuzuwenden. Die parlamentarische Laufbahn hatte er indes schon im Jahre 1870 durch seine Wahl in den krainischen Landtag betreten, aus welchem er im darauf folgenden Jahre — im Wege der damals noch indirecten Wahlen — zum erstenmale in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes entsendet wurde. Im Jahre 1872 wurde Poklukar auch das erste mal von den krainischen Abgeordneten in die damals zu Budapest tagende Delegation gewählt. Die Thätigkeit, welche Dr. Poklukar als vom Landtage gewähltes Mitglied der Grundsteuer-Landescommission seinerzeit bei der Feststellung der Tariff ge entfaltet hat, ist noch in frischem Andenken, und seine umfangreichen, eingehenden Referate über die Entwicklung und Begründung der Tarife sowie die sachgem e Vertretung dieser Tarife den Nachbarländern gegenüber haben allgemeine Anerkennung gefunden und ihm den Dank der landwirtschaftlichen Kreise gesichert. Seit den Reichsrathswahlen im Jahre 1879 vertritt er das Mandat der ober- und innerkrainischen Städte und Märkte im Abgeordnetenhaus, und seine Thätigkeit im Reichsrathe sowie auch in den Delegationen, in welche er wiederholt entsendet wurde, ist zu bekannt, als daß wir an dieser Stelle erst eine Besprechung derselben zu liefern brauchen. Für unsere Verhältnisse ist es jedenfalls von besonderem Interesse, daß Dr. Poklukar auch im Reichsrathe die Interessen der heimischen Landescultur mit großem Eifer und unfehlbarer Sachkenntnis vertritt, in welcher Beziehung namentlich das von ihm in der letzten Session gegebene ausführliche Exposé gelegentlich der Berathung des Etats des Ackerbauministeriums hervorgehoben zu werden verdient. In der bisherigen langjährigen Wirksamkeit Dr. Poklukars im Landtage, in welchem er ebenfalls speciell auf die Angelegenheiten der Landescultur fördernden Einfluß nimmt und die einschlägigen Referate jederzeit mit größter Bereitwilligkeit und mit Umsicht und Genauigkeit erledigt, sowie in seiner eifrigen Thätigkeit als Mitglied des Centralausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wird ein unbefangenes Urtheil gewiss die Gewähr erblicken, daß der neue Landeshauptmann die autonome Verwaltung des Landes und die Leitung der Landtagsverhandlungen zum Besten der allgemeinen und speciell der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes führen werde.

— (Truppenman ver bei Cilli.) Die 28. Infanterie-Truppendivision, welche dem Commando des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Ritter von Keil untersteht, ist vorgestern im Laufe des Nachmittags in

die Cantonnements in und bei Cilli eingerückt. Die Division besteht aus der 55. und der 56. Infanteriebrigade, von welchen die erstere aus Kr nten, die andere aus Krain und dem K rntenlande herangezogen wurde. Die 56. Brigade besteht aus drei Bataillonen des Infanterieregiments Nr. 17, vier Bataillonen des Regiments Nr. 97 und dem Feldj gerbataillon Nr. 20. Das Regiment Nr. 7, die J gerbataillone Nr. 7 und 8 und die zweite Division des 12. Uhlanenregiments bezogen ohne Aufenthalt die Cantonnements im Westen von Cilli, die anderen Truppen aber marschierten nach einer entsprechenden Rast nach Cilli, wo sie kurz vor 3 Uhr nachmittags eintrafen. Vor dem Betreten der Stadt ließ sie der Divisionscommandant defilieren. In der Stadt selbst verblieben übrigens nur das 97. Regiment und die Feldj gerbataillone Nr. 19 und 20. Das Infanterieregiment Nr. 17 marschierte dagegen nach Tüchern, die Artillerie, soweit sie nicht schon in Lehnendorf und Dreschendorf bequartiert worden war, nach Bischofsdorf. Gestern hielten sämmtliche Truppen Rasttag, und heute beginnen die Uebungen. Gestern sind übrigens in zwei Exerzizien 1600 Mann Reservisten von hier nach Cilli abgegangen und zu den betreffenden Abtheilungen gestoßen. — Der Divisionscommandant Herr FML. Ritter v. Keil hat im «Erzherzog Johann» Absteigequartier genommen.

— (Personalnachricht.) Herr Regierungsrath Prof. Dr. Valenta tritt heute einen Urlaub an und begibt sich als Delegierter des hiesigen ärztlichen Vereines zu dem morgen beginnenden achten  sterreichischen Aerztevereinstage nach Wiener-Neustadt.

— (Krainisches Anlehen.) In der Plenarsitzung der Wiener B rsenkammer wurde beschloßen, das Gesuch der Unionbank um amtliche Notierung der vierprocentigen Obligationen des Anlehens des Herzogthums Krain vom 1. Juli 1888 per vier Millionen Gulden dem Finanzministerium befürwortend vorzulegen.

— (Aus Trojana) berichtet man uns unterm Vorgestrigen: Gestern war hier alles in freudiger Aufregung. Gegen 10 Uhr vormittags rückte die 28. Truppendivision, welche zu den Manövern bei Cilli durchmarschierte, mit klingendem Spiele hier ein, um eine Stunde Rast zu halten. Die Mannschaft lagerte sich auf den Wiesen und in den schattigen Obstgärten, welche von den Insassen eigens früher abgem ht worden waren. Seit dem Jahre 1809 ist durch Trojana keine so große Truppenmasse an einem Tage marschirt. Dazumal hatte der Marschall Marmont, aus Dalmatien kommend, durch volle 36 Stunden diese Gegend besetzt gehalten, weil er ein  sterreichisches Armeecorps unter G ulai bei Cilli vermurthete und es nicht wagte, sogleich in das Sanntthal einzurücken. Aus der Umgebung kamen gestern früh viele Leute, um mit ihren durchmarschierenden Verwandten und Bekannten Größe und H ndedrucke auszutauschen. Die Stunde war bald vorüber, und dann gieng es unter Musikkl ng beider Regimentskapellen thalabwärts gegen Franz in Steiermark. Abends hatten wir eine zweite Ueberraschung. An der Spitze des 1200 m hohen «Hirschhorn» (Jelenov rog), ganz am äußersten Rande der Grenze von Steiermark, leuchtete weithin ein riesiges Feuersfeuer. Es wurde gerade im Markte Franz der Vorabend des Kaiser-Jubil umsfestes mit Festconcert, Tombola und Tanz gefeiert, wobei die Kapelle des Regiments König Milan die Musik besorgte und den Damen aus dem Sanntthal, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten, die wackeren Krieger gerade zurecht kamen.

— (Vom slovenischen Schulvereine.) Die Herren Landesgerichtsrath Karl Ple to und Handelsmann Michael Paki  haben dem Cyrill- und Method-Vereine über fünfzig verschiedene Bücher zum Zwecke der Vertheilung unter die lernbegierige Jugend gespendet.

— (Die hiesige Fleischhauergenossenschaft) hielt vorgestern ihre Versammlung, um statt des r ckgetretenen früheren Genossenschafts-Vorstandes Herrn Franz Strukelj einen anderen Vorstand zu wählen. Zum Vorstande der Genossenschaft wurde nun einstimmig der Fleischhauermeister Herr Johann Kopa  gewählt.

— (Beim Manöver erschossen.) Aus Agram wird uns gemeldet: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Hauptmann Visac des 78. Infanterieregiments in Darubar bei den Manövern von einem Corporal meuchlings erschossen worden sein soll. Die officielle Bestätigung dieser Nachricht, die hier große Sensation hervorrief, ist noch abzuwarten, das Gerücht entstammt jedoch Officierskreisen.

— (Schene Pferde.) Zwei Hengste aus dem Depot zu Selo wurden gestern vormittags an der Maria-Theresienstraße scheu und rannten davon. Den außerordentlichen Anstrengungen des Wachtmeisters Emu gelang es schließlich, die Pferde zum Stehen zu bringen; der Wagen, in den sie eingespannt waren, wurde jedoch zertrümmert.

— (Selbstmord.) In Hrenoviz stürzte sich vorgestern die 20j hrige Magd Francisca Sabec in einen mit Wasser gef llten tiefen Brunnen und ertrank darin. Die jugendliche Selbstm rderin trug sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken. Liebesgram soll das Motiv der unglückseligen That gewesen sein.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg»

Wien, 29. August. Der Minister des Aeußeren Graf Kalnoky, welcher auf der Rückreise von Eger dem Grafen und der Gräfin Czernin in Rhodenz einen Besuch abgestattet hat, ist wieder in Wien eingetroffen.

Pola, 29. August. Auf Allerhöchsten Befehl werden die «Miramar», der «Greif» und die Corvette «Saida» schleunigst ausgerüstet. Ersteres Schiff wird die Kaiserin nach den Azoren und das zweite wieder die Kronprinzessin nach Sacroma bringen, während die Corvette eine Uebungsfahrt nach Westindien machen wird.

Budapest, 29. August. Die Agenden des Unterrichtsamtes wurden den Staatssecret ren Berzeviczy und G nczy unter der Oberleitung des Ministers Bar s übertragen.

München, 29. August. Der Kaiser von Oesterreich reist morgen abends mit Extrazug nach Gmund, um die Kaiserin von Rußland zu begrüßen. Kaiserin Elisabeth reist Freitag früh gleichfalls dorthin.

Berlin, 29. August. Bennigsen wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ernannt.

Paris, 29. August. Ein Individuum Namens Garnier feuerte gestern auf der deutschen Botschaft auf den Vorstand des Nachrichtenbureaus, Tournbuer, welcher den wiederholt erschienenen Garnier abgewiesen hatte, einen Pistolenschu  ab. Tournbuer wurde nicht getroffen. Der Attentäter, welcher sofort verhaftet wurde, gibt vor, durch den Krieg von 1870 gänzlich ruiniert worden zu sein. Man hält denselben für vollständig verrückt.

Constantinopel, 29. August. Der englische Botschafter White und der französische Botschafter Graf Montebello richteten an die Pforte gemeinsam das Gesuchen wegen Unterzeichnung der Suezcanal-Convention, nachdem alle M chte, einschließlich Rußland, derselben zugestimmt haben.

## Angelommene Fremde.

Am 28. August.

Hotel Stadt Wien. Gebrüder Bach, Private, Leipzig. — Fr hl, Professor, Graz. — Abeles, Kaufm., Prag. — v. Fladung, I. t. Conceptspraktikant, G ttfeld. — Jeci, Benedig, Lehrer, Sch nsfeld. — Mandl, Pfeifer, Wien. — Brtnik, Privat, Pilsen. — Edl. v. Arbstan, Private; Böhm j. Tochter, Privat, Graz. — Polorn, Priester, Bischofsad. — Freih. v. Neuhard, I. t. Hofrath, Götz.

Hotel Elefant. Perlo, Landesthierarzt, und Ritter v. Witter, Oberlieutenant, Triest. — Dobri , Oberlieutenant, Agram. — Werthheim, Fuhrman und Weihenbach, Wien. — R hnl, I. t. Major, Graz. — Follert j. Frau, Budapest.

Hotel B irischer Hof. Eisenhut, Raturant, Agram. — Pro-nilovic, Theolog, Sichelburg. — Elger, Marine-Beckh r, Pola.

Hotel Südbahnhof. Schibling, Landrichter, Torgau. — G bo nik, Agent, Agram. — Kminik, Kaplan, G ltz. — G lilaz, Pila. — Broesel, Deligen.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zglic, Oberkrain.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung in W�rteln
29. 8.	7 U. Mg.	736.2	14.8	W. schwach	heiter	0-10 Regen
	9 U. Mg.	735.2	26.2	D. schwach	halb heiter	
	11 U. Mg.	737.1	18.8	WS. schwach	ben�ht	

Vormittags heiter, nachmittags schwül, zunehmende Bewölkung, zwischen 4 und 5 Uhr schwaches Gewitter aus N., nach 6 Uhr geringer Regen, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 19.9  um 2.5  über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli .

## Danksgiving.

Für die Theilnahme während der Krankheit meines nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Sohnes, des Herrn

## Gustav Rasp

I. t. Finanz- und Rechnungspraktikanten

für die zahlreiche B theiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden sage ich allen, insbesondere den p. t. Herren Beamten der hohen I. t. Finanzdirection, den innigsten Dank.

Maria Rasp.



Wir erlauben uns, die p. t. Consumenten von Radeiner Sauerbrunnen aufmerksam zu machen, daß nur jene F llungen echtes Radeiner Sauerwasser enthalten, deren Beschriftung das Wort RADEIN eingetragenes haben. Prospective gratis und franco von der

**Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.**  
(3804)



VII. Bei der Vergebung der Lieferungen wird nicht allein auf die Preise, sondern auch auf die Solidität und Leistungsfähigkeit der Offerenten Rücksicht genommen und hiernach entschieden.